

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 S., viertelj. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., viertelj. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertelj. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Im Ausland:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährl.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigenseite im Wiesbadener 20 S.,
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.
Die Restzeile 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Druckpreise:
Anfertigung und Abonnement: Nr. 120,
Redaktion: Nr. 120; Verlag: Nr. 120.

36 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 20. Januar 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Das 99. Infanterie-Regiment, das ein-
weilen von Zabern nach Haguenau verlegt wurde, soll im
Herbst Straßburg als Garnisonort erhalten.

General Danglis soll zum griechischen Gon-
verneur des Epirus ausweichen sein.

Die Streikunruhen in Südafrika sind fast
völlig beigelegt.

Aus Mexiko kommt die Meldung, daß sich im Staate
Puebla die Indianer wieder auf dem Kriegs-
pfade befinden.

Der Rückzug vor Rußland.

(Von unserem Korrespondenten.)

Konstantinopel, 16. Januar.

Man mag nun die Sache sehen wie man will, die
Veränderungen, denen die Tätigkeit des Chefs der deut-
schen Militärmission unterworfen werden soll, können nur
politisch und zwar jedenfalls nicht als ein Erfolg
Deutschlands am Bosphorus ausgelegt werden. Eher
schwerer als man sich zwar alle erdenkliche Mühe, den
Schein zu wahren und warnt sogar den „Temps“ davor,
über den Gang der Dinge zu frohlocken, indem die ganze
Angelegenheit als eine rein militärische hingestellt wird.
Und zwar mit der gewiß einfachen und durchaus nicht un-
klaren Begründung, daß die Ernennung des Generals Vi-
man von Sanders zum General der deutschen Kavallerie
notwendigerweise eine Erhöhung seines in der türkischen
Armee bekleideten Grades nach sich ziehe. (In Deutschland
ist man der Ansicht, daß die kaiserliche Ernennung zum
General der Kavallerie erst der zum türkischen Marschall
erfolgt sei. Red.) Die deutschen Offiziere, die in die
türkische Armee eintreten, bekleiden alle einen höheren
Grad als zu Hause. Somit ging es nicht an, daß ein Mar-
schall zugleich Korpskommandeur sei. Dem Grad ent-
spreche nur die Stellung eines Generalinspektors aller
Armee-Korps und Militärakademien. Man wird sich der Logik
dieser Argumentation durchaus nicht verschließen können,
über welche auch kein Mensch weiter nachgedacht haben
würde, wenn General Viman von Sanders als Marschall
in die türkische Armee eintrat, seine Reise nicht von
dem Präsidenten begleitet worden wäre, das von dem Mo-
ment an angekündigt wurde, als bekannt geworden war,
daß der deutsche General das Kommando des ersten Armeekorps
erhalten solle. Daß diese Ernennung erst jetzt erfolgt,
nachdem das kaiserliche Erad, welches den deutschen Gene-
ral in seine Funktionen einsetzt, längst erschienen ist, läßt
auf Dinge schließen, die sich unter Ausschluß der Öffentlich-
keit entwickelten.

Als die aufsehenerregende Meldung über Paris be-
kannt wurde, glaubte die deutsche Presse alle Ursache zu
haben, die Erkenntnis auszusprechen, daß, wenn man von
Enver Pascha Außergewöhnliches für Deutschland er-
wartete, man eben auf ein falsches Pferd gesetzt habe, eine
Erkenntnis, die an dieser Stelle vorausgesetzt wurde.
Hatte Vorwürfe sind dem jugendlichen Kriegsminister nicht
eripiert geblieben, der nun nichts Eiligeres zu tun hat, als
alle Schuld von seinen Schultern abzuwälzen und die Ge-
richte als Ergebnis der Verhandlungen hinzustellen, die
seit geraumer Zeit zwischen Petersburg und Berlin
in Bezug auf die Stellung der deutschen Militärmission
hinfestgefunden haben. Im großen Ganzen mag diese Be-
hauptung zutreffen. Die Tatsache, daß die deutsche
diplomatische Stellen von den Veränderungen
überhaupt nichts wußten (der deutsche Bot-
schafter Baron von Wangenheim dürfte diese Angelegen-
heit persönlich in Berlin erledigt haben) beweist, daß die
Veränderungen mit Zustimmung von Berlin geschehen
sind. Das hindert jedoch nicht, daß dieser Rückzug
Deutschlands nur auf Drängen der türki-
schen Regierung geschehen sein kann, die in Anbetracht
der wiederholten Drohungen Russlands und, arg in
der Geldklemme, augenblicklich eben doch den Rücken
beugte und in Berlin um einen Wegweiser bat, der die
Pforte aus der peinlichen Lage retten könnte, ohne dem
deutschen Prestige zu schaden. Der Wegweiser
wurde gefunden. Ob er der richtige war, das freilich bleibt
eine andere Frage. Daß Deutschland, das jetzt die Pforte
des Bosphorus wieder aus der Hand gegeben hat, selbst
wenn politische Interessen dabei nicht in Frage kommen,
einen guten Teil seines Einflusses am Bosporus
verloren hat, darüber müßte man sich
lediglich klar sein.

Der Erfolg für die Türkei wird natürlich nicht
ausbleiben. Die Verhandlungen betreffend die Reformen
in Armenien, die gerade in letzter Zeit infolge der russi-
schen Hartnäckigkeit bezüglich langsam vorwärts gingen,
werden mit einemmale zu Ende geführt sein und auch das
türkisch-russische Einvernehmen dürfte unter diesen Um-
ständen kaum mehr lange auf sich warten lassen. Frankreich
wird Geld geben. Davon ist man in Istanbul fest über-
zeugt. Dschawid Ben ist bereits an der Quelle, die man
zunächst noch zugegeben hält, um noch mehr zu erreichen,
und in wenigen Tagen wird wohl der Draht der ersten
Welt das glückliche Ereignis verkünden. Dann wird auch
der französische Botschafter, Herr Bompard, der in ziemlich
gedrückter Stimmung auf Urlaub fuhr, lächelnd nach Kon-
stantinopel zurückkehren und den Vorwurf vergessen kön-
nen, der ihm am Quai d'Orsay der lauen Unterfütterung der
russischen Demarche wegen gemacht worden war. Auch
Herr von Hiers wird seinen schon zweimal verschobenen
Urlaub dann antreten können und bei seiner Rückkehr die-
jenigen Lügen strafen, die seine diplomatische Sendung mit
dem Mißerfolg der russischen Proteste gegen die deutsche
Militärmission beendigt zu haben glaubten. Die beiden
Botschafter der Entente werden dann ihrem Kollegen von

Anas Pascha, wenn auch er von seinem Urlaub zurückge-
kehrt sein wird, schmunzelnd die Hand drücken und ihm das
Sprichwort in Erinnerung rufen können, das da sagt, daß,
wer zuerst lacht, am besten lacht.

Es ist erstaunlich, wie wenig sich die deutsche Presse mit
den jüngsten Nachrichten über die Angelegenheit des Gene-
rals Viman beschäftigt hat. Zwar verzeichnet sie die Mel-
dungen wohl; aber, nur in ganz vereinzelten Ausnahmen
nimmt sie Stellung dazu. Unter den wenigen Ausnahmen
finden wir die „Frankfurter Nachrichten“, die auf die be-
kannte Tatsache hinweisen, daß der Deutsche Kaiser, als
sich die Worte deutsche Offiziere erbaut, ausdrücklich erklärte,
er sei nur unter der Bedingung bereit, seine Ein-
willigung zu geben, wenn den Offizieren auch wirklich die
Möglichkeit praktischer Durchführung gewährleistet und
der höchste Offizier an die Spitze eines
Armee-Korps gestellt werde.

Die „Frankf. Nachr.“ bemerken ganz in dem von
uns bereits am Samstag ausgesprochenen Sinne dazu:

„Die Kalkulation Viman v. Sanders würde unter
diesen Umständen also auch eine persönliche
Präferenzierung des Deutschen Kaisers be-
deuten.“

Auch die „Post“ spricht sich nunmehr in unserem Sinne
aus, wenn sie sagt:

„Die Kalkulation des Generals Viman v. Sanders
ist einfach beschämend für uns. Was hilft uns
seine Ernennung zum Marschall, was die „überaus
liebenswürdige“ Unterhaltung, die der Sultan mit ihm
gehabt haben soll! Diese Liebenswürdigkeit war sofort
verdächtig. Sie wäre unnötig gewesen oder zum min-
desten war es überflüssig, sie ausdrücklich zu melden,
wenn alles nach Wunsch gegangen wäre. Dadurch wird
die bittere Pille nicht süßer, die wir hier zu schlucken
bekommen haben.“

Die Reihe der Enttäuschungen ist aber noch nicht zu
Ende. Rußland befolgt eine Politik von bemerkenswerter
Aktivität gegen Deutschland. Die peinliche Blamage, die
sich unsere Diplomatie in Sachen der deutschen Militär-
mission zugezogen hat, sie ist dem Auftreten Russlands zu
danken. Ueber einen neuen, ganz auffallenden
Streitpunkt zwischen Rußland und Deutschland wird
folgendes berichtet: Die russische Regierung hat verfügt,
daß vom 1. Februar an der internationale Post-
verkehr, soweit er sich im Transit über
Rußland vollzieht, auf dem Wege Moskau-Gandau und
Dschulfa gesperrt werden soll. Nur für Sendungen
aus dem eigenen Reich macht sie eine Ausnahme. Ganz
abgesehen davon, daß dieses Vorgehen eine Durchbrechung
der internationalen Vereinbarungen bedeutet, auf die sich
auch Rußland eingelassen hat, ist eine so herausfordernde
Geste gegenüber Deutschland lange nicht mehr beobachtet
worden. Denn Deutschland wird natürlich in erster
Linie und fast allein von dieser unerhörten Maßregel be-
troffen, soweit Dschulfa in Betracht kommt. Man will den
deutschen Kaufmann lahm legen. Das ist der ganz durch-
sichtige und kaum noch verhüllte Zweck, der mit der Anord-
nung erreicht werden soll. Der Russe macht dem Deutschen
die Tür vor der Nase zu und legt sich selber so breit als
möglich hin. Und das unter offensichtlichem Vertragsbruch!
Nicht Deutschland werden, wie man sich geographisch leicht
klar machen kann, Österreich-Ungarn und Italien betref-
fen, erst in vierter Linie England. Die Vorstellungen, die
der russischen Regierung gemacht werden sollen, sind also
gewissermaßen Vorhüllungen des Dreibunds. Oder glaubt
wirklich jemand im Ernst, daß unser „Freund“ Adolb Buß
augenblicklich Deutschlands in Petersburg Einpruch erheben
wird? England, das fast alles auf dem Seewege verfrachtet,
ist auf den Postverkehr so gut wie gar nicht angewiesen.
Postpakete aus Deutschland, Österreich-Ungarn und
Italien aber können, da die kleinasiatischen Bahnen mitten
in Vorderasien zu Ende sind, überhaupt nur über
Dschulfa laufen.

Aber noch mehr! Es sieht fast aus, als hätten wir in
Konstantinopel überhaupt keine diplomatische Vertretung
mehr, wenn man die folgenden Zeilen liest, die heute die
Wiener „Politische Korrespondenz“ verbreitet:

„Gemäß dem jüngsten englisch-türkischen Ueber-
einkommen sind alle Petrolumminen in
Mesopotamien und Syrien englischen
Unternehmern vorbehalten. Diese Verein-
barung gilt, wie man uns aus Konstantinopel schreibt,
nicht bloß bezüglich der Minen, deren Betrieb noch nicht
vergeben ist, sondern auch für die, deren Betrieb sich in
den Händen von Privatunternehmern befindet. Die
letzteren sind davon verständigt worden, daß der
Verkauf ihrer Konzessionen bloß an Eng-
länder erfolgen darf.“

Da haben wir nun die Bagdadbahn gebaut, haben
vielleicht hundert Millionen Mark hineingesteckt, haben das
südliche Endstück preisgegeben und den Engländer heran-
gelassen, haben vor der geradezu verhängnisvollen Kon-
kurrenz eines französischen Parallelunter-
nehmens von Syrien aus, sind mit unseren Schulden,
mit unseren Missionen schon längst im Dintergeffen (selbst
den Amerikanern gegenüber!), beobachtet die großen Fort-
schritte, die England in Bezug auf ein Protektorat über
Arabien macht, sehen die englische Landverbin-
dung zwischen Ägypten und Indien immer
näher kommen, hören von dem wachsenden Einfluß Frank-
reichs in Syrien, erfahren unter der Hand, daß an der
französischen Strecke Samsum-Erzurum im nördlichen Ar-
menien bereits flieberhaft gebaut wird, verfolgen mit be-
rechtigtem Mißtrauen das „Reformwerk“, das Rußland in
Armenien vor hat — was sehen und hören und beobachten
wir nicht alles! Aber die Rußanwendung? Bemerkt man
nicht die allmähliche, aber sichere Einkreisung Deutschlands

in Kleinasien? Nicht das internationale Reflektreiben
gegen die deutsche Bagdadbahn? Schon schied man sich an,
die mittelfränkischen Feindruten zu stellen, um
den deutschen Adler von Kleinasien abzuweisen! Und der
deutsche Adler — wird er auf den Feind noch weiter gehen
als er schon gegangen ist?

Allerlei vom Balkan.

Verfälschung der Lage in Albanien.

Die Wiener „Reichspost“ schreibt: In den letzten acht
und vierzig Stunden sind ernste Nachrichten aus Albanien
eingetroffen, die Ueberraschungen möglich erscheinen lassen.
Das römische und das Wiener Kabinett haben im gegen-
seitigen Einverständnis entsprechende Maßnahmen getrof-
fen, um allen Möglichkeiten sofort und nachdrücklich ent-
gegenzutreten zu können. Es sind von beiden Regierungen
auch die entsprechenden militärischen Bereitstellungen ver-
anlaßt worden.

Hierzu wird kompetenten Orts folgendes mitgeteilt:
Alle Gerüchte von bereits erfolgter Abreise österreichisch-
ungarischer und italienischer Arleaschiffe in die albanischen
Gewässer sind unrichtig. Es sind noch keine derartigen
militärischen Maßnahmen in Durchführung begriffen, doch
ist es selbstverständlich, daß man sich von nichts überraschen
lassen werde. Man habe für alle Fälle Vorbereitungen
getroffen. Es hänge von der Entwicklung der Ereignisse
in Albanien ab, ob dann militärische Hilfe zur Geltend-
machung der internationalen Beschlüsse und zur Aufrecht-
erhaltung der Ordnung in Albanien der internationalen
Kontrollkommission zur Verfügung gestellt werden solle.

Weiter wird an maßgebender Stelle hervorgehoben, daß
es sich bei einer etwaigen notwendig erscheinenden mili-
tärlichen Aktion nicht um ein österreichisch-italienisches
Monopol handle, sondern es bleibe dem Ermessen jeder
einzelnen Macht überlassen, ob sie sich an einer Polizei-
aktion beteiligen wolle oder nicht. An kompetenter Stelle
steht vorläufig noch keine Bestätigung der von Belgrad
aus verbreiteten Gerüchte über angeblich schwere Kämpfe
bei Elbasan vor, sowie daß Elbasan durch die Truppen
Enver Paschas eingenommen und niedergebrannt worden
sein soll. Man erklärt daher, diese Gerüchte seien mit der
größten Vorsicht aufzunehmen.

Die Sicherungstruppen für Albanien.

Aus Salona meldet man: Da Österreich und Ita-
lien sich weigern, zur Zeit Truppen nach Albanien zu en-
tsenden, gedenkt die internationale Kontrollkommission die
Entsendung von mindestens 500 Mann der Garnison im
Elutari in der Richtung nach Tirana zu verlangen. Im
Verdacht liegen bekanntlich zwei italienische Kriegsfahr-
zeuge bereit, um im Falle einer Verfälschung der Lage
sogar unter Dampf zu gehen.

Aus dem elsaß-lothringischen Landtag.

Die Erste Kammer des elsaß-lothringischen Landtages
beschäftigte sich, wie man aus Straßburg meldet, am Mon-
tag mit der Interpellation über Zabern.

Die Interpellation wurde von Dr. Catus begründet
und Staatssekretär Born v. Bulach erklärte namens der
Regierung, daß sie von der in Aussicht gestellten Nach-
prüfung der preussischen Dienstvorschriften die nötige ge-
sellschaftliche Arbeit erwarte. Folgende, von 18 Mitgliedern
der Kammer unterschriebene, Resolution wurde ein-
gebracht:

Die Erste Kammer beklagt auf das Tiefste die Vor-
kommnisse in Zabern, welche geeignet sind, ein völlig fal-
sches Bild der Stimmung in der elsaß-lothringischen Be-
völkerung und ganz besonders über die Verhältnisse zwi-
schen dem Militär und der Landesbevölkerung hervorzu-
rufen. Ohne irgendwie die in Zabern von Zivilpersonen
begangenen Ausschreitungen und den die Ausgrenzung der
Bevölkerung schärenden Inhalt einzelner Preßorgane zu
entschuldigen, ist sie der Ansicht, daß die bedenklichen Vor-
gänge vermieden worden wären, wenn das unwürdige, die
Bevölkerung erregende und herausfordernde Benehmen
eines jungen Offiziers seitens seiner Vorgesetzten sofort
die entsprechende Remedur erhalten und letztere bekannt
gegeben worden wäre. Sie ist ferner der Ansicht, daß der
militärische Befehlshaber, sich wenn er sich zum selbst-
ständigen Eingreifen befugt erachtet, jedenfalls bei der in
moralischer, das rechtliche Empfinden verletzender Weise er-
folgten Ausführung sich schwere Ueberschreitungen seiner
Befugnisse hat zuschulden kommen lassen. Sie ist endlich der
Ansicht, daß gegen die Wiederholung solcher Vorgänge eine
sichere Garantie gegeben werden muß, insbesondere auch
dafür, daß die in Elsaß-Lothringen zu Recht bestehende Ge-
sehbildung von den in Elsaß-Lothringen garnisonierenden
Militärbehörden genau beobachtet wird. Die Kammer er-
sucht die Regierung, an maßgebender Stelle eine Entschel-
dung in diesem Sinne herbeizuführen.

Die Resolution wird bekämpft von Prof. Laband und
den beiden Generälen v. Raffner und v. Arnim.

Die Ordensverleihung an Oberst Reuter

wird von der demokratischen Presse Deutschlands in genau
demselben heberischen Sinne behandelt wie von der
chauvinistischen Presse Frankreichs. Dabei handelt es sich
bei dieser Ordensverleihung um nichts weiteres als um
eine Auszeichnung, die dem Obersten v. Reuter seinem
Dienstalter und seiner Dienststellung nach zuzum. liegt also
dieser Dekoration keine Bevorzugung v. Reuter vor ande-
ren Regimentskommandeuren gleichen Dienstalters zu-

gründe, so wird es doch in weiten Kreisen mit Freude aufgenommen werden, daß der Zufall die Auszeichnung dem so vielfach angereichen Mann gerade jetzt vermittelt. Daß die Ordensverleihung in seinem Zusammenhang mit den Vorgängen in Bayern steht, ergibt sich schon daraus, daß die Vorschläge zu den Dekorationen bereits im August der Zentralinhalts eingereicht wurden. Es wäre ein Zeichen geradezu lächerlicher Schwäche gewesen, hätte man den Oberst Reuter, wie es demokratische Blätter verlangen, wieder von der Liste streichen wollen, um die lieben Herrschaften, die man nicht mehr „Wades“ nennen darf, nicht unnötig aufzuregen. Wie weit wir mit der Leistung im Elsaß gekommen sind, hätten wir nun doch endlich deutlich erkennen können.

Kurze politische Nachrichten.

Vorschläge gegen die Ueberfüllung des Anwaltsberufes.

Der Landtagsabgeordnete Sarenhorst hat mit Unterstützung der freikonservativen Fraktion im preussischen Abgeordnetenhaus den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, Erhebungen darüber anzustellen, ob im Interesse der Rechtspflege und des Anwaltsstandes, insbesondere mit Rücksicht auf seine Ueberfüllung, die Einführung beschränkender Maßregeln für die Zulassung der Rechtsanwälte oder anderweitige gesetzliche Maßnahmen geboten erscheinen, und bejahendenfalls im Bundesrat für solche einzutreten.

Majoritätsänderung im Rudolstädter Landtage.

Bei der Landtagswahl in Frankenhäusen-Land wurde die sozialdemokratische Partei mit 506 gegen 410 sozialdemokratische Stimmen gewählt. Die Sozialdemokraten verlieren damit die Landtagsmajorität.

Noch ein türkischer Dreadnought.

Die Türkei versichert sich eines weiteren auf einer amerikanischen Werft seiner Vollendung entgegenstehenden, für Rechnung Argentinien gebauten Dreadnoughts. Das Schiff wird den Namen „Mahmud Farbi“ (der Eroberer) erhalten.

Eine Ergänzung der deutschen Militärmision.

Aus Chemnitz wird gemeldet: Der bekannte Herrenreiter Kirken vom 21. sächsischen Ulanenregiment, der kürzlich zum Major ernannt worden ist, ist mit Genehmigung des Kaisers und des Königs von Sachsen als Mitglied der deutschen Militärmision in Konstantinopel berufen. Durch Trade des Sultans ist Kirken zum Oberleutnant befördert und ihm das Kommando des ersten türkischen Kavallerieregiments übertragen worden. Anfangs Februar wird der Major die Ausreise nach Konstantinopel antreten. (Wer weiß, ob er das Kommando behalten wird?)

Die mongolisch-russischen Verhandlungen gescheitert.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die mongolische Mission ist von hier abgereist, ohne die Frage einer Anleihe und der Lieferung von Waffen gelöst zu haben. Die mongolischen Vorschläge auf Ausdehnung der Befugnisse in handelspolitischer Beziehung der inneren Mongolei und der Errichtung einer Gesandtschaft wurden aufs entschiedenste abgelehnt.

Zur mexikanischen Lage.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, soll der deutsche Geschäftsträger Herr von Hünke von seiner Regierung Anweisung erhalten haben, bei der mexikanischen Regierung gegen die Beschlagnahme der Summe zu protestieren, die von Ausländern bei der Nationalbank von Mexiko deponiert worden ist.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 20. Januar.

Zum Raubmord in der Jahnstraße.

Bis spät in die Nacht weckte am Montagabend die Mordkommission, der sich auch ein Vertreter des Gerichtschemikers Dr. Popp angeschlossen hatte, an der Mordstelle. Dr. Popp selbst war dienstlich verhindert, am Tatort zu erscheinen. Die Leiche wurde noch einmal ganz genau untersucht zwecks Feststellung von Verdachtsmomenten. Es gelang, verschiedene Fingerabdrücke abzunehmen. Das Zimmer wurde von verschiedenen Seiten photographiert. Die herumliegenden Gebrauchsgegenstände des Verbrechers wurden zur mikroskopischen Untersuchung mitgenommen.

Aus den Werken Wiesbadener Schaffender.

— unter diesem Zeichen trat der vierte Vortragsabend der Literarischen Gesellschaft Wiesbaden, e. V., gestern erfolgreich in die Erscheinung.

Erfolgreich, weil der Besuch der stärkste in dieser Winter-saison war, wenn gleich „nur“ ein Einzelkämpfer als Regulator sich hören ließ. Es mußte dennoch eine besondere Anziehung wirken, und diese war das Programm, die Vortragsfolge mit dem Werkchen: Aus den Werken Wiesbadener Schaffender. Das Verdienst, dieses werbende Aushängeschild erlangen zu haben, gebührt un-
eingeschränkt Karl Heinz Hill, dem Manne, der gestern im großen Kasinoaal an der Hand einiger dreißig Dichtungen eine Auslese gab vom geistigen Schaffen Wiesbadener Schriftsteller. Daß diese der Zahl nach zu etwa einem Drittel aus Damen bestanden, diese Tatsache ist zu sehr bekannt, als daß es eines besonderen Hinweises auf den großen Anteil des weiblichen Geschlechtes an den Werken Wiesbadener Schaffender bedurft. Daß aber gestern Abend mit die besten Stücke von weiblichen Dichtern herkommen, diese neue Wahrheit und diesen Sieg zu verkünden ist hier unsere angenehme Pflicht. Und weil es nur selbstverständlich ist, daß anerkannten Größen am Dichterschemel, wie Josef v. Lauff, Arth. Philipp, C. Spielmann und Walter Schulte vom Drühl — alle vier glänzten im Saale durch ihre Abwesenheit —, auch am heimischen Herde der Erfolge treu bleibt, daß einem in ganz Nassau und noch weit darüber hinaus als Heimatdichter geschätzten und verehrten Poeten wie unserem Rudolf Dieb — auch dieser verhältnismäßig, sich seinen Wert zu zeigen — auch starker Beifall zuteil wird, so er zu Gehör gebracht wird. ... Praeceptis praeceptis sei demnach der Schwerpunkt in diesem Bericht auf die Ueberprüfung gelegt, die allen Zuhörern, den kritischen wie den nur genießenden, bereitet wurde durch die vertieften Wirkungen, ausgehend von den Werken Wiesbadener Schaffender feminini generis. Das Fremdwort ist hier mit Vorbehalt — der Sprachverein möge Gnade walten lassen — gewählt, wird doch oft auch in deutscher Rede der Ausdruck „feminin“ in einer abschwächenden Bedeutung angewendet. „Feminin“ waren aber gestern Abend

Heute morgen fand sich der Untersuchungsrichter, Land-richter Böger, an der Mordstelle ein. Unter seinem Vorsitz wurde die protokolllarische Aufnahme vorgenommen. Es wurde hierbei folgendes, was wir schon größtenteils mitgeteilt haben, amtlich festgehalten: Der Täter hat am Sonntag, den 11. d. M., das Zimmer gemietet, nachdem er schon vorher bei Nachbarkleuten ein Zimmer angeeignet hatte, das ihm jedoch nicht gefiel. Er bezahlte seinen Wirt-
leuten sofort im Voraus das wöchentliche Mietgeld im Be-
trage von 5 Mark. Er gab an, Karl Müller zu heißen. Er führte einen sehr unregelmäßigen Lebens-
wandel, kam abends sehr spät nach Hause und schlief bis
spät in den Tag hinein. Von den verschiedenen Zeugen
konnte jetzt eine einigermaßen befriedigende

Beschreibung des Täters

erlangt werden: Er muß sich im Alter vor 22—25 Jahren befinden, ungefähr 1,68 Meter groß sein, gestaute Statur haben, gut gekleidet sein, rheinischen Dialekt sprechen, blonde Haare, dunkelblonden Anflug von Schnurrbart und schmales, knöchiges Gesicht haben. Er trägt vermutlich einen braunen Mäntel, dunklen Hitzhut, Umlegkragen und braune Krawatte.

In seiner Begleitung befand sich ein ungefähr 22-jähriges Mädchen.

Er gab Zeugen gegenüber an, daß dies seine Schwester sei, die sich bei Bekannten in der Schulgasse zu Be-
such aufhalte. Das Mädchen wird folgendermaßen be-
schrieben: Ungefähr 1,67 Meter groß, blaß, hübsches
Gesicht. Als besonderes Merkmal kann gelten, daß die
Zähne im Oberkiefer vorstehen und daß sie auffallend große
Häße hat. Sie trägt vermutlich graubraunes Schnei-
derkostüm, braunen Tauchhut mit Bandverzierung und
schwarze Stiefel. Ihre ganze Erscheinung läßt auf eine
Halbweltistin schließen. Der Mörder hat die Nacht vom
13. bis 14. d. M. außerhalb seines Logis zugebracht. Man
nimmt an, daß er die Nacht mit seiner Begleiterin in einer
hiesigen Gastwirtschaft zubachte. Was das

geraubte Geld

angeht, so wurde festgestellt, daß es sich nicht um eine
größere Summe handeln kann, als höchstens etwa 20—30
Mark. Daß alle Verhältnisse durchwühlt und die Kommode
mit einem Stemmstein aufgeschoben worden war, hat sich
als nicht zutreffend herausgestellt. Das verschwundene
Portemonnaie war ein längliches Damenportemon-
naie mit überklappbarem Lederdeckel. An der Leiche
wurden Blutspuren festgestellt. Hautabspürungen
an Gesicht und Händen lassen darauf schließen, daß
zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein Kampf

stattgefunden

haben muß. Auch ist es möglich, daß der Täter selbst, aller-
dings nur sehr geringfügig, verletzt wurde. Viel Blut
war nicht aufzufinden. Nach der Tat hat sich der Mörder
Gesicht und Hände gewaschen. Es konnte auch festgestellt
werden, daß der Blütige kurz nach 10 Uhr das
Haus verlassen hat.

Es war für die Kriminalpolizei mit großen Schwierig-
keiten verknüpft, alle diese Spuren festzustellen, da nach
Aufdeckung des Mordes zahlreiche Personen ins Zimmer
traten und leider fast alle Spuren verwischten. Aus diesem
Grunde wurde auch von der Benutzung von Polizeihunden
Abstand genommen.

Die Leiche wird heute nachmittag aus dem Hause ge-
bracht und sezirt werden.

Eine Verhaftung in Worms.

Wie uns aus Worms mitgeteilt wird, ist dort ein
Mann verhaftet worden, dessen Signalement mit dem des
Mörders übereinstimmt. Ob es sich wirklich um den Täter
handelt, konnte noch nicht festgestellt werden. Eine andere,
allerdings polizeilich noch nicht bestätigte Nachricht besagt,
daß auch das Mädchen in Worms festgenommen
worden sei. Gerüchte liefen heute morgen durch unsere
Stadt, daß der Mörder in Mainz oder Biebrich verhaftet

worden sei. Diese letzteren Gerüchte entbehren jeder
Grundlage.

Todesfälle. Am Montag starb in seiner Wohnung
Uhlstraße 16 Amtsgerichtsrat Paul Friedländer im
Alter von 56 Jahren. — Der Kreisrichter a. D. Karl
Möhr ist am Montag im Alter von 90 Jahren in seiner
Wohnung Rheinstraße 99 gestorben.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein. Die rührige
Wiesbadener Ortsgruppe veranstaltete gestern abend im
großen Saalbau der Turngesellschaft einen Familienabend,
der sich auch diesmal wieder eines recht zahlreichen Besu-
ches erfreute. Nach einigen begrüßenden Worten des Vor-
sitzenden, Herrn Direktors Höfer, nahm der Redner des
Abends, Herr Pfarrer Lic. A. N. Düffeldorf, das Wort zu
seinem Vortrage „Die Not der Deutschen Sprache in un-
seren Schutzgebieten“. Herr Pfarrer Nitz ist ein genauer
Kenner der Verhältnisse in unseren afrikanischen Schutz-
gebieten, war er doch selbst jahrelang in Deutsch-Südwest-
Afrika als Geistlicher tätig. Sein Amt gestattete ihm, einen
tiefen Einblick in das Privatleben der dort lebenden Deut-
schen und Eingeborenen zu tun. Und eine Klage ist es, mit
der Redner sich an die Zuhörer wendet. Eine Klage
über die Not und Vernachlässigung der deutschen Sprache
in unseren Kolonien. Der Erbschleier des Deutschen, sich
von Fremden beeinflussen zu lassen, fremde Sitten und
Sprachlaute anzunehmen, zeigt sich auch hier wieder in be-
trübender Weise. Der Deutsche, der Herr des Landes, hält
es für zweckmäßig, sich durch englische, holländische oder der
Eingeborenen Sprache entnommene Worten seinen schwar-
zen Untertanen verständlich zu machen. Aber nicht nur
im öffentlichen Leben, auch im privaten Leben, in der Fa-
milie fest man allenthalben fremdsprachliche Ausdrücke für
gute, echtindische Benennungen. Mit Recht wies der Red-
ner auf unsere Nachbarn, die Engländer und Franzosen.
Diesen fällt es gar nicht ein, nur den geringsten Teil ihrer
nationalen Eigenart oder Sprache fallen zu lassen. Und
diesem Beispiel müßten wir folgen. Redner erntete für
seine interessanten Ausführungen reichen, wohlverdienten
Beifall. — Der zweite Teil des Abends war mit künstlerischen
Vorträgen, die zum Teil von Lehrern und fortgeschrittenen
Schülern des Schreiberschule Konviktatoriums be-
stehen wurden, ausgefüllt. Eröffnet wurde das reichhaltige
Programm durch die wohlgelungene Wiedergabe der „Va-
riationen über ein Thema von Beethoven für 2 Klaviere“
von Saint-Saëns. Dieses schwierige Klavierwerk wurde
von den zwei jugendlichen Künstlern Siegfried Wille
und Werner Ludwig in befriedigender Weise bewältigt.
In Fräulein Alice Marté, dem neuen, noch sehr jugend-
lichen Mitgliede unseres Vortragskreises, lernten wir ein noch
zu den besten Hoffnungen berechtigendes Geistes-talent
kennen. Mit einer schönen, sympathisch berührenden So-
pran-Stimme begabte, wußte sie sich in den zu Gehör ge-
brachten Vortragsstücken — „Arie aus dem Waffenschmied“,
„Solweigs Lied“ von Grieg, „Ich grüße nicht“ von Schu-
mann — einen wohlverdienten Beifall zu erringen. Herr
Hans Petzch erfreute durch zwei selbst vertonte Stücke,
die er in meisterhafter Weise aus seiner Violine zum Vor-
trag brachte und Herr Kammermusiker Fritz Werner mit
der künstlerisch vollendeten Wiedergabe zweier Trompeten-
solos. Herr Gustav Jacoby, ein junger angehender
Schauspieler, errang durch grotesk-satirische Vorträge einen
Heiterkeitserfolg. Am Klavier warteten als Begleiter in
bekannt feinsinniger Weise Herr Direktor Schreiber
und Fräulein Leue ihres Amtes.

Polizeiliche Nachverhörungen der Mähe und Gewichte.
Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hiermit darauf
hingewiesen, daß die polizeilichen Nachverhörungen der Mähe
und Gewichte im Bezirk des 2. Polizeiviertels vom 28. d. M.
ab vorgenommen werden. Der Polizeipräsident macht
darauf aufmerksam, daß gemäß § 22 der Mä- und Ge-
wichtsordnung mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft
bestraft wird, wer den Vorschriften der Mä- und Gewichts-
polizei zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Un-
brauchmachung oder die Einziehung der vorchriftswid-
rigen Maßgeräte zu erkennen; auch kann deren Vernichtung
ausgesprochen werden.

Das Fallen des Rheinwassers hat nunmehr ein lang-
sameres Tempo angenommen. In den letzten 24 Stunden
ist das Wasser im Rheine nach dem Vorgehen von Bingen
um 0,27 Meter zurückgegangen. Nach wie vor ist die Strecke
zwischen Koblenz und Mannheim eisfrei. Bei Koblenz
wird dem Rheine Treibeis von der Mosel zugeführt. Da
die Bitterung inzwischen wärmer geworden ist, dürften die
nächsten Tage am Mittelrhein wieder größere Mengen
Treibeis vorüberführen, da das Eis von der Mosel und der
Nahe rheinabwärts kommen wird. Ein interessantes Schau-
spiel bietet sich jetzt dem Zuschauer an der Rheinfähre.
Diese ist von einer festen Eisdede überzogen. Da aber der

die Frauenküde nur der Herkunft nach, ihr Inhalt und
ihre Formung, wie auch Sinn, Weisen und Ziel der Dich-
tungen standen im Wettbewerb mit jenen Größen masculini
generis „ihren Mann“. Sie verdienen es, daß ihre Namen
in einer Reihe genannt werden mit den anerkannten Dich-
tern, die Marie Sauer — deren Poesie den Abend er-
öffnete —, Friederike Rohrbach — ihr elegischer
„Lebenspfad“-Gedicht brachte zum Schluß den wohl mit
feinsten Ton in uns zum Erklingen —, und weiter, wir
folgen der Aufeinanderfolge der Vorträge, Thea Rabe-
staadt, Johanna Weiskirch, Minna v. Kon-
narski, Wilhelmine Reiche. Vielleicht auch Ida
Schneider, die im Programm nur ein wenig zur kurz
kam. Das große Talent von Wilhelmine Reiche ist bekannt;
es war nicht überraschend, daß sie mit die erfolgreichste war.
Wenig in der Öffentlichkeit hervorgetreten ist aber bisher
als „Schaffende“ Thea Rabe-Staadt; sie glänzte in einer
Rachdichtung aus dem Indischen des Rabindranath Tagore
wie mit einem von echter Fröhlichkeit erfüllten Volkslied
„Alle, alle tanzen“, und wenn hier ein Preis zu verteilten
wäre, der wäre der Dichterin dieses Schellenliedes zuzu-
erkennen. Die den stärksten Beifall erntete — ehe der Name
genannt worden.

Der Bericht müßte aber in allzu „femininer“ Färbung
enden, würde hier nicht noch im Anschluß an jene oben-
genannten Größen aller übrigen Namen gedacht, der Män-
ner, die dem Parnas aufstehen und die, wie der Abend
zeigte, mit oder ohne Ziel schon die Eingangspforte erreicht
oder gar überschritten haben. Vor allem des Vortragsenden
selbst, der ja selbst schon zu den „Anerkannten“ zählt. Und,
in der Beschränkung zeigt sich der Meister, von eigenen Ar-
beiten nur ein paar Kleinigkeiten brachte, die aber für den
Dichter Karl Heinz Hill zum großartigen „Ein-
schlagen“ gediehen. Dann besonders Kaspar Böglers,
welch seine „Jäger'schicht“ (Dialekt) ebenfalls mit stür-
mischen Beifall gekrönt wurde. Und weiter seien genannt
die Max Bayrhammer, Wilhelm Lobes, Heinrich
Dieffenbach, J. Chr. Glücklich, Bernhard Gro-

*) Ludwig Anders, der in der Programmreihe zuerst
Genannte, hatte er sich, von dem Vortrag seiner Verse ab-
zusehen. Red.

hus, Karl v. Jbell, Georg Knauer, Carl Rapp, die
als „Schaffende“ in Wiesbaden noch besonders zu preisen
würde. In Koblenz sind es alle doch Männer,
die wiederholt schon mit ihren Werken in der Öffentlichkeit
Erfolge davongetragen haben: Erfolge, die in vielen
Fällen weit über die lokale Bedeutung hinausragten.

Und dennoch, die Männer würden schüde benachteiligt,
der „feminine Einschlag“ wäre nicht vermieden, wollten
wir zum Schluß nicht noch feststellen, daß auch aus der
Reihe der hier zuletzt Genannten leuchtende Eindrücke über
die Gesamtheit hinausragten. Leuchtend in Wahrheit und
Dichtung, in Ernst und Scherz. Daß Bayrhammers
„Reichgeheimnis“ stürmische Heiterkeit entfaltete, Lobes'
Rheinlied frohe Erinnerungen weckte, Rapps plätscher-
wärtiger Humor wie immer durchschlag. Und weiter, daß
Karl v. Jbell und Georg Knauer sich als vornehme Bildner,
von feiner Empfindung besetzt, erwiesen; daß Bernhard
Grothaus gedankenreicher Spruch

„Das Leben treibt mit dem Menschen Spott,

Er sieht es in sich in tausend Gestalten,
er hat es selbst und kann es nicht halten;
dann könnt' er's — wär' Mensch er nicht,
dann wär' er Gott!“

sich der Erinnerung einprägte in seiner knappen Tiefe. Daß
Heinrich Dieffenbachs, des stillen Poeten, „Träume“ in-
mitten dieses großen Wettbewerbs um den Preis zu preisen
sind und daß auch des Letzten in der Dichterrunde, daß
J. Chr. Glücks „Lose Blätter“, seine Devise für Wahr-
heit und Recht, zu ihrem wohlverdienten Rechte kamen und
erlangen, dem Verfasser reichen Beifall eintrugen. — So
war's im ganzen ein Schöpfen aus dem Vollen zu nennen;
und wenn auch der „Schöpfer“ selbst, wenn Karl Heinz Hill
als Vortragsmeister nicht immer beständig konnte, weil
seine Stimmkraft nicht ausreichte und es an der notwen-
digen begleitenden Melodie, an Klangwirkungen fehlte:
dieses eine. Manke gegenüber so vielem Reichtum konnte
den schönen Abend nicht trüben. B. E. E.

Musik.

Konzert in der Loge Plais. Wiesbaden 20. Jan.
Kraus Anna Delle und Pianist Paul Schramm aus
Berlin hatten gestern in der Loge Plais ein Konzert ver-
anstaltet, das trotz der momentan so bedrohlichen Konfur-

Wasserstand der Rheine niedriger ist als der des Rheines, fließt das Wasser des Rheines auf eine kleine Strecke in die Rabe. Dadurch ist über dem Elbe oberhalb Wasser. — Die Schifffahrt auf dem Rheine ist fast gänzlich eingestellt. Wenn auch die Schiffe oberhalb Koblenz ungehindert verkehren können, so fehlt doch die Zufuhr vom Rheine und von den Ruhrhäfen.

Frauenklub Wiesbaden. Am Samstag, den 10. Jan., regierte im Frauenklub Frau von Konarski aus eigenen Dichtungen. Ihr Programm enthielt in reicher Folge Lyrisches, Soziales, Mutter- und Kinderlieder und Weiteres in nassauischer Mundart. Wir lernten in Frau von Konarski ein sehr ansprechendes, liebenswürdiges, poetisches Talent kennen, das besonders in recht weiblich mütterlichem Empfinden stets den rechten Ton zum Herzen anderer warmherziger Frauen finden wird. Der Vortrag wirkte leicht und sympathisch und verhalf auch dem Humor mehrfach zu seinem Recht, indem der liebenswürdigen Dichterin mit lebhaftem Beifall gedankt wurde. (Der vorstehende Bericht können wir erst heute veröffentlichen, da ein, wie wir hören, rechtzeitig an uns abgegebener Bericht nicht in unsere Hände gelangt ist. D. Red.)

Die Turngesellschaft veranstaltete am Samstagabend ihre erste diesjährige gefällige Monatsversammlung. Bei dieser Gelegenheit hielt ihr Turnwart, Herr Dentist Emil Müller, einen mit großem Beifall aufgenommenen, belehrenden Vortrag über Zahnpflege, der durch etwa 65 Lichtbilder illustriert wurde. Nachmittags fand derselbe Vortrag für Turnkünstler und -Schülerinnen und deren Angehörige statt.

Ein Konzert. Morgen (Mittwoch) findet von 3 bis 4½ Uhr ein Konzert auf dem großen Kurhausweiser statt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Für den bereits angekündigten Vortrag über die Schröder-Stranz-Expedition morgen, Mittwoch, abend 8 Uhr, im großen Saale der Kurhauses, gibt sich reges Interesse kund. Besonders interessant versprechen, wie uns geschrieben wird, die ebenfalls durch Lichtbilder unterstützten Ausführungen über den Aufenthalt des erkrankten Ozeanographen Dr. Hermann Rübiger in der Mitte zusammen mit seinem treuen Pfleger und Retter, dem Marinemeister Rave, während der Polarnacht, zu werden.

Das D. Zyklus-Konzert der Kurverwaltung findet am Freitag statt. Als Solistin ist die berühmte ungarische Pianistin Gräfin Alice Ripper aus Budapest gewonnen worden.

Der erste große Maskenball im Kurhaus ist für Samstag dieser Woche vorgesehen.

Die Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit veranstaltet am Mittwoch, 21. Jan., nachm. 4½ Uhr, in der Dränerstraße Nr. 151 einen Tee-Nachmittag, an welchem Fräulein Hildegard Bischoff über die Tätigkeit der Helferinnen im Krankenbau berichten wird. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Schuld dem Rind! Ein Tagelöhner in Viebrich schickte eines Tages sein drei Jahre altes Rind in ein, auf der anderen Seite der Straße gelegenes Geschäft, damit es eine Kleinigkeit einkaufe. Dabei hatte das kleine das Geleise der Straßenbahn zu überschreiten. In diesem Augenblicke näherte sich ein Automobil, fuhr das Rind an und schleuderte es zur Seite, wobei es leichte Hautabrisse davontrug. Dem Vater ging daraufhin polizeiliche Strafverfügung über 3 M. zu, weil er, indem er das Rind ohne Aufsicht über das Bahngleise geschickt hatte, schuldhaftiger Weise einem Bahntransport ein Hindernis bereitet habe. Der Mann rief den Entschluß des Gerichtes an, das Wiesbadener Schöffengericht erklärte aber am Montag die Strafe für zu Recht ergangen, wenn es auch mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse die Strafe auf 1 M. herabsetzte.

Gesangverein Niederkrantz. Am Samstagabend veranstaltete der Gesangverein Niederkrantz sein diesjähriges Künstler-Konzert. Die Veranstaltung beanspruchte schon aus dem Grunde ein besonderes Interesse, weil sie wahrhaftig die letzte des Vereins gewesen sein wird. Der nun schon 80 Jahre bestehende Verein hatte sich vornehmlich die Pflege des geistlichen Kunstgesanges (gemischter Chor mit Orgel) zur Aufgabe gestellt und hat auf diesem Gebiet dankenswerte Erfolge errungen, die er vor allem der verdienstvollen Schulung durch seinen Chorleiter, Herrn Reallehrer H. Rüdiger, verdankt. Leider konnte trotz der großen Sympathie, die sich der Verein in allen Kreisen erworben hat, der mit der Zeit immer fühlbarer werdende Mangel an mitwirkenden Kräften in den Männerstimmen seinen zahlenmäßigen Niedergang nicht verhindern. Dies machte im gegenwärtigen Winter dann auch die Einbürgerung eines Chormannes unmöglich. Statt dessen bot die Vereinsleitung nun ein Künstler-Konzert unter Mitwirkung hervorragender Kräfte. In erster Linie nennen wir Fräulein Emma Schaum (Mezzo-Sopran) Frankfurt. Die Sängerin erntete mit ihren Vorträgen rauschenden Beifall. Herr Adolf Müller (Bariton) Frankfurt, der im „Niederkrantz“ schon häufiger mitwirkte, zeigte die Vorzüge seiner immer noch schönen Stimme wieder in bestem Maße. Zum Schluss trugen beide Gesangs-solisten zwei Duette vor. Die Klavierbegleitung zu den Gesangsvorträgen bewältigte eine heimische Künstlerin, Fräulein M. Ahrens, mit feinsinnigem Verständnis. Als Instru-

menten gleichzeitiger musikalischer Veranstaltungen ein ziemlich zahlreiches und — wie wir gleich hinzufügen wollen — beifallsfreudiges Publikum gesunden hatte. Frau Hesse besaß mit einem Vokal ausgedehnter und französischer Natur, von denen namentlich die letzteren durch die geradezu musterartige und vorbildliche Behandlung der hohen Kopfstimme als äußerst gelungen und beifallswürdig zu bezeichnen waren. Etwas weniger befriedigend die H. Wolff'schen Gesänge, deren wenigstens ein Teil in der Mittellage fast umhüllenden Organs nur ziemlich unvollkommen zur Geltung gelangte. Deklamation und Phrasierung waren hier, wie bei den den Schluss bildenden Liedern von Rachmaninow, Gershaninow und Tschaikowsky durchaus lobenswert, wenngleich an Deutlichkeit der Textausprache noch Manches zu wünschen übrig blieb. Die Zuhörerschaft dankte der Künstlerin nach jeder Nummer durch freundlich anerkennenden Beifall. — Herr Schramm, dessen pianistische Vorzüge wir bereits früher an gleicher Stelle wie gekannt haben und schätzen gelernt hatten, besetzte mit seinen geistlichen Darbietungen im Allgemeinen den günstigen Eindruck, den wir damals von ihm empfangen. Sein Spiel ist sauber und korrekt, durch eigenartige und gleichmäßig fließende Tempoveränderungen allerdings hier und da in seiner künstlerischen Gesamtwirkung etwas beeinträchtigt. Außer den ziemlich virtuos behandelten Variationen von P. Carrière war es namentlich Liszt's nie versagender „Heiliger Franziskus“, dessen treffliche Wiedergabe durch lebhaften und wohlverdienten Beifall belohnt wurde. F. K.

mentalisten stellten sich zwei Mitglieder des Wiesbadener Kurorchesters vor, die Herren Ludwig Schotte (Violine) und Paul Hertel (Cello), die Herr Adam Dahn-Wiesbaden auf dem Flügel begleitete. Herr Hertel hatte sein Programm wie folgt gewählt: Kol-Midrei, Adagio von Bruch, Perceus von Godard, Tregorini von Vergolese und Wiegenlied von Schlegelmüller. Herr Schotte spielte zu Eingange den ersten Satz aus Mozart's Violin-Konzert in Es-Dur und späterhin noch 2 Wienerer Tanzweisen von Kreisler: Liebesleid und Liebesfreud. — Sowohl Sänger wie Instrumentalisten ernteten einen außergewöhnlich herzlichen Beifall, der sie zu verschiedenen Zugaben nötigte. An das Konzert schloß sich ein gemütliches Beisammensein der Mitglieder mit ihren Familien bei einem kleinen Tanz. Auch der Verlauf dieser Nachveranstaltungen zeigte, daß der „Niederkrantz“ im Falle seines Einflusses nicht nur eine künstlerische, sondern auch eine gesellschaftliche Stütze hinterlassen wird.

Nassau und Nachbargebiete.

Breckenheim, 20. Jan. Konzert. Am Sonntag bereitete der Gesangverein Eintracht seinen Zuhörern durch ein Konzert im Saale zum Löwen eine genussreiche Unterhaltung. Die gesungenen Leistungen des unter der Leitung des Lehrers Wäcker stehenden Chors waren hervorragend. Den Hauptpunkt des Abends bildete das Schauspiel „Die Tochter des Regiments“ und die Hahne der Hölle, wobei die mitwirkenden Damen (Fräulein Frieda Rafter und Pauline Bohrmann) wie auch die Herren besonderen Beifall ernteten. Ein Ball bildete den Schluss der gelungenen Veranstaltung.

a. Niederhoffsheim, 20. Jan. Kein einziger Todesfall im ganzen Jahre 1913 ist aus unserem Orte zu melden.

t. Höchst, 19. Jan. Der evangelische Arbeiterverein begibt gestern in Gegenwart zahlreicher Festgäste und Vertreter auswärtiger Brudervereine sein silbernes Vereinsjubiläum. Nach einem Festgottesdienst, bei dem der Verbandspräsident, Pfarrer Schmitt (Höchst) die Predigt hielt, fand am Nachmittag eine akademische Feier statt, in deren Mittelpunkt die Ehrengabe von etwa 25 Vereinsjubiläen und -gründern stand. Ein gefälliges Beisammensein schloß am Abend die Jubelfeier, an der sich auch die Vertreter der Behörden beteiligten. Der Höchster evangelische Arbeiterverein ist auch der eigentliche Gründer des Mittelrheinischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine.

o. Nüdesheim, 19. Jan. Beim Brückenbau auf der rechten Rheinseite ereignete sich ein schwerer Unfall. Dem Zimmerpolier Conrad, bei der Firma Holzmann beschäftigt, fiel heute Morgen von einem Kran eine schwere Kette auf 3 Meter Höhe auf den Kopf. Conrad brach bewußtlos zusammen und wurde in das Krankenhaus nach Nüdesheim gebracht. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

a. Oberlahnstein, 19. Jan. Im Hotel Weiland fand gestern der Ganturtag des Rhein-Mosel-Gaues statt. Herr Bürgermeister Schatz von hier begrüßte die Ehrengäste, worauf Gauvertreter Seefahrer und Gewerke den Ganturtag eröffneten. Es waren über 90 Vereine mit 147 Stimmen vertreten. Aus den Jahres-, Turn- und Siedelberichten war im Allgemeinen Ankündiges zu entnehmen. 110 Vereine mit etwa 8000 Turnern, einschließlich 1800 Bälkinnen, zählt der Rhein-Mosel-Gau, welcher im Mittelrheingebiet unter den Gauen an dritter Stelle rangiert. Im März kann der Gau auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken; eine Jubelfeier soll dann in der städtischen Festhalle zu Koblenz stattfinden. Der Gaubeitrag wurde auf 35 Pf. festgesetzt. Neben einer Reihe minderwertiger Punkte wurde mit 2½ Mehrheit der Antrag des Gauwarts, das jährliche Vergelt in den Gau immer auf dem Grabenberg bei Andernach abzuhalten, abgelehnt. Das Fest soll also jährlich den Ort wechseln.

ch. Geddisheim, 19. Jan. Ein ungebetener Bühnenfreund. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde bei dem hiesigen Landwirt Wilhelm Reim ein Einbruch verübt und 20 Bühnen geklaut, welchen man die Hölle abgeschnitten hatte und die der Täter im Hofe zurückließ.

t. Frankfurt, 19. Jan. Dem Giftmörder Hopf soll seitens seiner Verteidigung nahe gelegt worden sein, gegen den Urteilspruch des Schwurgerichts keine Revision anzumelden und auch nicht die Gnade des Königs anzurufen.

Rm. Darmstadt, 19. Jan. Ein Großfeuer war heute nachmittag in der Werkstätte der Deutschen Kalkzwerke im Hinterhaus der Niederramstädterstraße ausbrechend durch Selbstentzündung entstanden. Der ganze Hofraum bildete bald ein Flammenmeer, da die vorhandenen Vorräte an Benzin, Wachs, Petroleum etc. in Brand gerieten und die Vorderhäuser, wie auch die anstoßenden Häuser der Mädelstraße sehr gefährdeten. Die Feuerwehr hatte die größte Mühe, des Feuers Herr zu werden. Der Schaden ist sehr bedeutend. Zum Glück wurde nur ein Arbeiter im Gesicht leicht verwundet.

Rm. Darmstadt, 19. Jan. Hungerstreik in der Lungenheilstätte. Aus der Lungenheilstätte Winterkasten i. Odenwald sind am Sonntag etwa 80 der dort untergebrachten Patienten „ausgerückt“, nachdem sie seit letzten Donnerstag einen Hungerstreik wegen der schlechten Behandlung und des schlechten Essens in Szene gesetzt und sich ohne Erfolg bei der Aufsichtseitung beschwert hatten. Heute vormittag hat eine Abordnung bei dem sozialdemokratischen Abgeordneten Hartmann und eine andere Abteilung beim Vorsitzenden der hiesigen Landesversicherungsanstalt, Geheimrat Dr. Dietz, persönlich Beschwerde geführt. — Von anderer Seite wird dazu behauptet, die Klagen seien unbegründet und nur von einigen Unzufriedenen angezettelt worden.

r. Darmstadt, 20. Jan. Das Opfer des Silvesterfeuers. Die Nachforschungen in Sachen der Tötung des Buchhalters Doersam in der Silvesternacht haben dahin geführt, daß die Staatsanwaltschaft beim Gericht den Antrag gestellt hat, gegen den Gefangenenaufsicher Weich eine förmliche Untersuchung zu eröffnen. Das Gericht wird dann entscheiden, ob das Verfahren eingestellt oder Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben werden soll.

T. Stromberg, 19. Jan. Zu einem Zusammenstoß kam es auf dem hiesigen Bahnhof. Der gegen 11 Uhr abends hier eintreffende Zug der Hunsrückbahn lief gegen einen dort zu gleicher Zeit rangierenden Güterzug. Durch den Zusammenstoß begleitenden Stöße wurden die meisten Fahrgäste des Personenzuges von ihren Sitzen geschleudert. Mehrere erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Beide Lokomotiven sind schwer beschädigt. Der Materialschaden ist bedeutend. Für die Aufräumungsarbeiten und zur Aufrechterhaltung des Verkehrs wurde aus Simmern Hilfe gerufen. Der Zusammenstoß soll angeblich dadurch vorgekommen sein, daß ein Signalarms infolge des Frostes nicht einwandfrei funktionierte.

n. Mannheim, 20. Jan. Todesfall. — Großfeuer. Landgerichtspräsident Engler ist gestern infolge eines Schlaganfalles im Alter von 67 Jahren gestorben. — Ein großes Schadenfeuer brach Montag abend in dem

Mannheimer Hockerwerken und Korsteinsfabrik in Rheinau aus. Der angerichtete Schaden ist ziemlich beträchtlich. Eine Unterbrechung des Betriebes hat das Feuer nicht verursacht, da es glücklicherweise auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

i. Trier, 19. Jan. 3 Soldaten durch durchgehende Pferde verletzt. Bei einer Übung der Maschinengewehrabteilung des 20. Regiments gingen die Pferde mit dem Maschinengewehr durch. 3 Soldaten stürzten und wurden überfahren. Sie erlitten so erhebliche Verletzungen, daß sie ins Lazarett gebracht werden mußten. Das Maschinengewehr hat gleichfalls Schaden erlitten.

Sport.

Die Wanderung des Männerturnvereins am 18. Jan. nach dem Feldberg verlief bei zahlreicher Beteiligung bei dem wunderbaren Winterwetter aufs Schönste. Von Königstein begann der Aufstieg über den Fuchstanz und das Rote Kreuz. Um 11 Uhr auf dem Feldberg angelangt, wurde Rast gemacht. Der lebhafteste Sportbetrieb war hochinteressant. Gegen 2 Uhr erfolgte der Rückmarsch über Schloßborn nach Niederrhausen. Von Niederrhausen wurde die Bahn benutzt.

Für den Sportlehrerkursus in Mainz, der abends nach dem militärischen Kursus seitens des Frankfurter Verbandes für Turnsport durch den Sportlehrer H. Dörz, einem Schüler des amerikanischen Olympiatrainers Dr. Kränzlein, für die Vereine von Mainz und Wiesbaden stattfindet, sind nunmehr folgende Tage vorgesehen: 22., 24., 25., 26., 29. und 31. Januar und 1. Februar, von 8 Uhr abends ab, in der Turnhalle des Pionier-Bataillons Nr. 21 in Kassel. An den beiden Sonntagen ist der Unterricht vormittags von 10 bis 12 Uhr. Die Bedingungen zur Teilnahme werden Interessenten bekannt gegeben. Meldungen nimmt Herr Oberleutnant Peters Mainz-Kassel entgegen.

a. Frankbach, 19. Jan. Fußball. Am Sonntag fand hier ein interessantes Fußballspiel zwischen dem hiesigen Sportverein „Vorrufia“ und der Militär-Fußball-Mannschaft vom 3. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 68 aus Coblenz statt. Letztere Mannschaft schien zwar anfangs überlegen, aber das Spiel endete mit 2:0 zu Gunsten der „Vorrufia“.

Unterliederbach, 20. Jan. Am 7. Februar, nachmittags 4 Uhr, wird im Sitzungssaal des hiesigen Rathhauses die Jagdordnung auf dem gemeindefreien Jagdgebiet des hiesigen Gemeindebezirks öffentlich meistbietend für die Zeit vom 1. August 1914 bis zum 31. Juli 1923 verpachtet werden.

Luftfahrt.

a. Jena, 20. Jan. Unter gefährlichen Umständen ist gestern nachmittag der mit drei Herren besetzte Freiballon „Limburg“ in der Nähe von Eckoldeht gelandet. Das Schleppseil des Ballons verfangen sich in der elektrischen Hochspannung und es entstand Kurzschluss. Während die Ueberlandzentrale telefonisch ersucht wurde, den Strom auszuschalten, ließen die Luftschiffer das Gas langsam aus dem Ballon entweichen. Schließlich gelangte die Gondel glücklich zur Erde, während die Ballonhülle auf den Drähten hängen blieb.

Vermischtes.

Mädchenhändler verhaftet.

Auf dem Bahnhof Sosnowice wurde russischen Mädchenhändlern ein Transport junger Mädchen abgenommen, die ins Ausland geführt werden sollten. Den 3 Händlern und 1 Kupplerin gelang es, über die Grenze nach Rattowitz zu entkommen. Sie wurden auf Veranlassung der russischen Polizei verhaftet.

Mißglückte Schlittenfahrt.

Bei Basel geriet ein mit 5 Knaben besetzter Schlitten unter ein Automobil. 4 Knaben wurden von dem Kraftwagen überfahren und in schwer verletztem Zustand in ein Krankenhaus gebracht.

Ein Geheimpolizist erschossen.

Aus Bomhan meldet der Draht: Nach längerer Pause ist es wieder zu einem Attentat gekommen. Ein eingeborener Agent der Geheimpolizei wurde gestern auf einem Straßenbahnwagen von einem Eingeborenen erschossen. Der Mörder, der verhaftet wurde, weigert sich, Angaben über seine Person zu machen.

„Was nützt mich der Regenschirm, wenn er nicht gerollt ist.“ — das ist das neueste Schlagwort der Mode: die elegante Frau von heute muß unbedingt einen sorgfältig gerollten Regenschirm fälschlich unter dem Arm tragen, denn das verleiht der Silhouette einen eigentümlichen Reiz und lenkt überdies die Aufmerksamkeit auf den Schirmgriff. Der moderne Schirmgriff ist ein hübscher Goldknopf, und dieser „goldene Apfel“, wie man in Paris sagt, sitzt an einem Stiel von Horn oder hellgefärbtem Rohr. Regenschirmgriffe aus Schildpatt sind ebenfalls sehr beliebt. Der ganze Schirm ist härter und kräftiger als früher, und die dünnen, Nadelweidenkörbe mit einem dünnen Stahlrohr als Stiel, haben sich, soweit es auf Eleganz ankommt, überlebt.

Kurze Nachrichten.

Ein angetreuer Verwalter. Man meldet aus Wien: Der Verwalter der fürstbischöflichen Altbibliothek Rudolph Scherhorn ist heute verhaftet worden, weil er im Laufe der letzten 10 Jahre 150 000 Kronen veruntreut hat. Von der veruntreuten Summe sind allein 100 000 Kronen im kleinen Lotto verloren gegangen.

Leichenfund. Aus Tientsin meldet man: Bei der Ankunft des Expresszuges aus Peking fand man in einem Abteil die Leiche eines Mannes, die durch einen Dolchstoß ins Herz getroffen worden war. Die polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß es sich um einen gewissen Xue Phing handelt, der i. St. des Mordes an dem Ackerbauminister Chiao Yen beschuldigt worden war. Ein Verwandter des Ackerbauministers scheint aus Rache Xue Phing getötet zu haben.

Das Ende eines Liebespaars. Auf schreckliche Weise beging in Paris ein Liebespaar Selbstmord. Die jungen Leute, welche dem Arbeiterhande angehörten, warfen sich bei der Station Odeon der Untergrundbahn vor einen einfallenden Zug. Die Räder des Zuges gingen über die Körper der Unglücklichen hinweg und zermalmten sie vollständig. Der Grund zur Tat liegt darin, daß die Eltern die Einwilligung zur Heirat nicht geben wollten.

Letzte Drahtnachrichten.

Verletzung des 99. Infanterieregiments.

Aus Straßburg i. E. meldet der Draht: Wie der „Eläffer“ aus gut informierter Quelle erfährt, wird das

Telegraphischer Kursbericht der Frankfurter Börse vom 20. Januar 1914.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 0.85. || 1 skand. Krone M. 1.125
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75 || 1 Doll. = M. 4.20.

Staats-Papiere.			Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.			Fremdbriefe Bodenredit-Obligationen.			Vollbesahnte Bankaktien.			Auswärtige Börsen.		
V. K. L. K.			V. K. L. K.			V. K. L. K.			V. K. L. K.			V. K. L. K.		
a) Deutsche.			a) Inländische.			b) Ausländische.			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
Deutsche Reichsbank (abg.)			Deutsche Reichsbank (abg.)			Deutsche Reichsbank (abg.)			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.			Berliner Börse.		
100.00			100.00			100.00			Berliner Börse.					